

G e s c h i c h t e

des Großherzoglichen Realgymnasiums und der Realschule

von 1837 — 1887.

I. Gründung und Eröffnung.

Der mächtige Aufschwung auf allen Gebieten der technischen und Naturwissenschaften weckte im ersten Drittel dieses Jahrhunderts, wie an vielen anderen Punkten unseres Vaterlandes, so auch im Großherzogtum Hessen das Bedürfnis nach Mittelschulen, welche geeignet wären, den künftigen Vertretern der bürgerlichen Gewerbe den ihnen gebührenden und vom praktischen Leben geforderten Anteil an jenen Disciplinen zu übermitteln. So entstanden die hessischen Realschulen. Darmstadt und Mainz gingen mit der Errichtung solcher Anstalten voran, andere Städte folgten.

Den ersten Anlaß zur Gründung der Realschule in Gießen gab ein gemeinschaftlicher Beschluß der beiden landständischen Kammern des Großherzogtums im Jahre 1833, welcher die Erweiterung der schon bestehenden Realschulen in Darmstadt und in Mainz, sowie die Errichtung einer solchen Anstalt in Gießen als wünschenswert bezeichnete und zugleich der Regierung die hierzu erforderlichen Credite eröffnete. Daraufhin trat die Großh. Regierung mit dem Gemeinderat der Stadt Gießen in Verhandlung, und dieser erklärte sich im Januar 1834 bereit, für den gedachten Zweck jährlich 3000 fl. zu verwilligen, wenn von Seiten des Staates die gleiche Summe zur Verfügung gestellt werde. Als aber die Regierung neben dieser baren Leistung der Stadt auch die Herstellung eines ausreichenden Lokals, bestehend aus 8 Sälen, einem chemischen Laboratorium, einer Wohnung für den Direktor und einer solchen für den Bedienten, nebst Bestreitung der Heizungskosten ansah, da tauchten bei den städtischen Behörden Zweifel auf, ob der von einer Realschule zu erhoffende Nutzen zu den verlangten Opfern im richtigen Verhältnis stehe.

Der Begriff „Realschule“ war damals noch durchaus kein fest umschriebener, und es war daher nicht zu verwundern, daß der Stadtvorstand, ehe er sich zu neuen Bewilligungen verstand, den Wunsch aussprach, es möge ihm ein ausführlicher Plan der beabsichtigten Schule vorgelegt werden, der eine eingehende Prüfung der Bedürfnisfrage möglich mache.

Eine auf Wunsch des damaligen Bürgermeisters C. Silbereisen von dem Gemeinderatsmitglied Dr. Vogt verfaßte und vom Gemeinderat am 9. August 1834 genehmigte Denkschrift gibt den Bedenken und Wünschen, die man städtischerseits hegte, ausführlichen Ausdruck.

In dieser Denkschrift wird zwar das Bedürfnis nach einer Realschule als längst empfunden anerkannt und die Bewilligung eines staatlichen Zuschusses von 3000 fl. freudig begrüßt, zugleich aber die Befürchtung ausgesprochen, die Regierung verstehe unter „Realschule“ eine höhere polytechnische Schule. Eine solche aber diene ausschließlich den Interessen der Industrie und habe in unserem industriearmen Lande keinen Zweck. Insbesondere in Gießen werde eine polytechnische Schule mit der Universität und dem Gymnasium in unerwünschte Concurrrenz treten; was namentlich das Gymnasium anbelange, so halte man es „für eine unausweichliche Forderung der Zeit und zur Vorbildung für das Studium aller Wissenschaften, wie sie jetzt stehen und cultiviert werden, durchaus notwendig, daß in ihm demnächst die neueren Sprachen und die sogenannten Realien in größerer Ausdehnung als seither gelehrt werden“; umsoweniger könne man daher die Gründung einer diesen Zwecken dienenden besonderen Schule für notwendig oder auch nur wünschenswert erachten.

Als einzig nützlich und den Bedürfnissen entsprechend wird eine praktische Gewerbeschule bezeichnet, die den Handwerkern, zumal den Bauhandwerkern, eine bessere Vorbildung gewähre; sie müsse die Volksschüler im Alter von 12–14 Jahren aufnehmen und bis zum 16. oder 18. Jahr mit beständiger Beziehung auf praktische Anwendung des Gelernten unterrichten. Eine solche „Realschule“ werde eine wesentliche Lücke zwischen den gelehrten Instituten und der Volksschule ausfüllen; den Realschülern eigentliche gelehrte Kenntnisse beizubringen möge wohl eher schädlich als nützlich sein. Brauche ein gewesener Realschüler solche, so stehe ihm ja demnächst die Universität offen. Die Stellung des Lokals und insbesondere die Herrichtung einer Wohnung für den Direktor lehnte der Gemeinderat unter Hinweis auf die ohnehin schon beträchtlichen Kosten der zu gründenden Schule und auf die auf der Stadt ruhende bedeutende Schuldenlast, ab.

Erst im Januar 1835 erfolgte auf diese Denkschrift eine Antwort des Großh. Ober-Schulrates, der damaligen obersten Schulbehörde des Landes. Die Befürchtungen der Stadt, als handle es sich um ein Polytechnikum, werden als irrtümlich widerlegt; es sei lediglich von einer Realschule für Knaben bis etwa zum 16. Jahre die Rede. Eine eigentliche Gewerbeschule, wie die Stadt sie wünsche, erheische wegen der erforderlichen Werkmeister, Werkstätten und Materialien offenbar weit größere Geldopfer, als die von der Regierung bezweckte Aklässige Schule. Diese solle die Jugend vom 11. bis 16. Jahre zur künftigen einsichtsvollen Betreibung von Gewerben und Künsten Vorbilden, namentlich von solchen, zu denen entweder mathematisch-physikalisch-mechanische oder technologisch-chemische Kenntnisse, nebst Fertigkeit im Zeichnen und Modellieren gehören. Ebenso solle die Realschule diejenigen jungen Leute mit der nötigen Schulbildung versehen, die sich künftighin dem technischen Staatsdienste zu widmen gedächten.

Auf diesen Bescheid hin beauftragte der Gemeinderat am 31. Januar 1835 eine Commission, bestehend aus den Gemeinderäten Prof. Dr. Vogt, Aßmus und Gail, mit eingehender Berichterstattung, die denn auch alsbald erfolgte und den Gemeinderat am 14. März 1835 in längerer Sitzung beschäftigte. Das Ergebnis war eine neue ausführliche, von Prof. Dr. Vogt Namens der Commission verfaßte und vom Gemeinderat genehmigte Denkschrift, die am 19. März dem damaligen Landtagsabgeordneten Geheimen Med.-Rat Prof. Dr. Ritgen zur Einsicht und mit der Bitte überreicht wurde, auf ihre thunlichste Berücksichtigung bei Großh. Regierung hinzuwirken.

Die von dem Ober-Schulrat über die beabsichtigte Organisation erteilte Auskunft wird in dieser Schrift als noch immer nicht deutlich genug bezeichnet und zugleich wird ein kurzer Plan beigelegt, der nach Ansicht des Gemeinderats der Realschule zu Grunde liegen müsse.

Diesem Plan zufolge sollte der Unterricht folgende Lehrgegenstände umfassen:

1. Mathematik, und zwar vorzugsweise angewandte Mathematik und Mechanik, nebst ihrer Anwendung auf die Baukunst, soweit dies für Handwerker erforderlich sei.
2. Naturwissenschaften, namentlich:
 - a. Physik und Chemie, und zwar beide nicht nur theoretisch, etwa mit bloßer Bezugnahme auf die Gewerbe und Künste und mit lediglich vom Lehrer angestellten Experimenten, sondern hauptsächlich mit praktischen Übungen der Schüler und unter besonderer Berücksichtigung der Construction und Anfertigung physikalischer und chemischer Werkzeuge und Apparate.
 - b. Naturgeschichte, d. h. Zoologie, Botanik und Mineralogie, aber auch diese im steten Hinblick auf die Gewerbe und Künste. Der Unterricht solle vorwiegend in der freien Natur oder mit Benutzung anzu- legender Sammlungen erteilt werden.
3. Mechanische, physikalische und chemische Technologie, verbunden mit praktischen Übungen im Anfertigen von Modellen zu Maschinen u. dergl.
4. Zeichnen, und zwar nicht Landschafts- oder Porträt-Zeichnen, sondern Anfertigen von Grund- und Aufrissen von Gebäuden, Zeichnen einzelner Architekturteile, geeigneter Ornamente, Maschinen und Geräte aller Art.
5. Modellieren in Thon und Wachs.
6. Deutsche, französische und englische, jedoch keine tote Sprache.
7. Erdbeschreibung, und zwar weniger politische, als physikalische unter Berücksichtigung der Produkte, sowie der Handels- und Gewerbeverhältnisse der einzelnen Länder.
8. Geschichte, und zwar vorzüglich Handelsgeschichte und Geschichte der Künste und Gewerbe.
9. Schönschreiben.
10. Buchhalten.
11. Religion und Sittenlehre.

Aus Sparsamkeitsrückichten bezeichnet die Denkschrift die Vereinigung der untersten Realschulklasse mit der obersten städtischen Volksschulklasse als wünschenswert. Die nicht im Lehrplan der Volksschule liegenden Fächer könne man durch einen Hilfslehrer oder einen der Reallehrer lehren lassen.

Werde die Schule nach diesen Grundsätzen eingerichtet, so sei die Stadt bereit, 3 Lehrsäle, 1 Zeichensaal, 1 Chemische Küche, 1 Modellierstube, 1 Raum für Sammlungen und eine Pedellenwohnung zu stellen, vorausgesetzt, daß hinsichtlich der Beschaffenheit dieser Räume keine übertriebenen Forderungen gestellt und auch vielleicht die daraus erwachsenen Kosten wenigstens zum Teil aus dem Schulgeld bestritten würden. Die Direktorenwohnung wird abgelehnt.

Auch diese Denkschrift blieb lange ohne Erwiderung seitens der Behörde, obwohl sie sowohl durch die Landtagsabgeordneten Prof. Dr. Ritgen und Buchhändler Heyer, als auch, im Auftrage des Gemeinderats, durch den Stadtsyndikus Sundheim mehrfach in Erinnerung gebracht wurde.

Endlich, am 17. März 1836, erging eine Verfügung des Ober-Schulrates an den Großh. Kreisrat Knorr zu Gießen, worin der vom Ministerium genehmigte Plan der Realschule dargelegt wird.

Dieser Plan fand am 7. April 1836 mit der einzigen Klausel, daß die oberste Stadtschulklasse entweder eingehn oder mit der untersten Realschulklasse vereinigt werden möchte, die Zustimmung des Gemeinderats, und da inzwischen auch ein für den Zweck der Schule geeignetes Lokal — das dem Buchhändler G. Fr. Heyer gehörige Haus in der Weidengasse, das heutige Polizeilokal — zur mietweisen Benutzung angeboten worden war, so schien der alsbaldigen Eröffnung der neuen Schule nichts mehr im

Wege zu stehen. Gleichwohl verstrich noch das ganze Jahr 1836 unter mancherlei Correspondenzen und Verhandlungen über einzelne, meist untergeordnete Punkte.

Der Mietcontract mit dem Buchhändler G. Fr. Heyer sen., der einen jährlichen Mietpreis von 350 fl. feststellte, wurde am 2. Dezember von Bürgermeister M. Schneider endgültig abgeschlossen.

Am 20. Dezember 1836 benachrichtigt der Großh. Kreisrat Knorr den Bürgermeister, daß durch Allerh. Dekret vom 26. November der Großh. Professor Dr. W. Braubach mit einem Gehalt von 800 fl. zum Lehrer, und gegen eine Remuneration von 200 fl. zugleich zum provisorischen Direktor der neuen Realschule ernannt worden sei. Im Anfang des Jahres 1837 erfolgte sodann, mit Wirkung vom 1. April, die Ernennung der übrigen Lehrer und des Bedellen.

Das erste Lehrercollegium der Realschule bestand, außer dem Direktor, aus den ordentlichen Lehrern: Dr. Weigand, Dr. Müller, Dr. Gtting, G. Stein, J. H. Hanstein und F. W. Dickoré, dem Vertreter des Zeichen- und Modellierunterrichts. Als außerordentliche Lehrer wurden Cantor Schwabe für den Gesang und Gymnasiallehrer Dr. Köhler als Schreiblehrer angestellt.

Die Bedellenstelle erhielt J. Reiz, seither Grenzwächter in Merlau.

Nachdem der Direktor Braubach, nicht ohne mancherlei Schwierigkeit und Verdruß, die Ausstattung der Schule mit Mobiliar und Lehrmitteln erreicht hatte — der Staat hatte zu diesem Zweck die beträchtliche Summe von 5900 fl. zur Verfügung gestellt — konnte am 28. April 1837, Vormittags 10 Uhr, die feierliche Eröffnung der neuen Lehranstalt stattfinden.

Ueber diese Feierlichkeit entnehmen wir der „Allgemeinen Schulzeitung“ (Nr. 78 vom 20. Mai 1837) folgenden Bericht:

Die Realschule zu Gießen wurde am 28. April l. J. feierlich eröffnet. Das „Programm zur Eröffnung der Realschule in Gießen am 28. April 1837, Morgens 10 Uhr“, von dem Realschuldirektor Prof. Dr. Braubach verfaßt, hatte durch sein Erscheinen die Feierlichkeit angekündigt; sehr zahlreiche Anmeldungen zur Aufnahme, selbst aus entfernteren Theilen der Provinz, und der rege Sinn des Publikums für alles Gemeinnütziges und Wohl und Bildung Fördernde waren ehrende Zeugen von dem Vertrauen, das man im Voraus in die Anstalt, wie die hohe Staatsregierung sie geschaffen, setzte, und ließen eine allgemeine Feier der Weihstunde und ein frohes Ehren des Tages erwarten.

Und so geschah es auch. Sämtliche Lehrer der Anstalt und fast alle Schüler, an der Zahl 100, hatten sich in dem Schullokale eingefunden und zogen um 10 Uhr, der durch das Programm bestimmten Zeit, bei dem Zeichen der Glocke, in geordnetem Zuge nach der Stadtkirche. Hier sprach sich durch eine sehr gedrängte Versammlung aus allen Ständen die erfreulichste Teilnahme aus, erhöht durch die hohe Anwesenheit des Herrn Geh. Staatsrats und Kanzlers der Universität Dr. Lunde von Darmstadt. Bei dem Eintritte des ersten Schülers in die Kirche erkönte die volle Orgel mit einem Vorspiele, bis Schüler und Lehrer ihre Plätze eingenommen hatten. Darauf wurden die beiden ersten Verse des Kirchenliedes Nr. 595 unseres evangelischen Gesangbuches: „Es baut, o Gott, auf dein Geheiß“ u. s. w. von einem Chor Sängers aus der Stadt und nahen Umgegend vierstimmig gesungen, nach deren Beendigung der Großh. Dekan, Kirchenrat Dr. Engel, ein salbungsvolles Altargebet sprach, zum Danke gegen den Allgütigen und Segen von oben erflehend über den väterlich fürsorgenden Landesfürsten, sein hohes Haus, die höchste Landesbehörde, die neue Anstalt, ihre Pfleger, Lehrer und Schüler. Als hierauf ein kurzer, ansprechender Festchor: „Der Herr unser Gott sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände“ u. s. w. mit Musik von M. Köhler vierstimmig ausgeführt war, trat der Direktor der Realschule, Prof. Dr. Braubach, vor den Altar und hielt

eine des Tages und der Feier würdige, angemessene Rede, welche, sowie das weihewolle Gebet des Herrn Kirchenrats Dr. Engel im Druck erschienen sind, unter dem Titel: „Rede zu der feierlichen Eröffnung der Realschule zu Gießen, gehalten in der Stadtkirche von dem Realschuldirektor Prof. Dr. Braubach. Gießen 1837“. Nach Beendigung der gehaltvollen Rede erklärte der Realschuldirektor die acht weiter ernannten Lehrer als in ihr Amt eingewiesen und die Realschule für eröffnet. Der letzte Vers des Kirchenliedes: „Nun danket alle Gott“, vierstimmig gesungen, und der geistliche Segen beschlossen eine Feierlichkeit, welche in der würdevollsten Haltung und gespanntesten Aufmerksamkeit der versammelten Menge das hohe Interesse für die Sache auf eine erfreuliche Weise an den Tag legte. Am Abend desselben Tages hatten sich die höchsten Staatsbeamten der Stadt und der Universität mit dem Stadtvorstande, mit Bürgern und mit den Lehrern zu einem festlichen Mahle im Buschischen Garten vereinigt, bei hundert und fünfzig Personen. Angemessene Toaste, wovon der erste von dem Realschuldirektor: „Seiner königlichen Hoheit, unserem Allerdurchlauchtigsten Großherzoge, dem hohen Vorbilde in Förderung von Kunst und Wissenschaft, von Intelligenz und edler Gesittung seines Volkes!“ mit dreimaligem, kraftvoll wiederhallendem Lebehoch der heiteren Versammlung ertönte, und die übrigen für unseren durchlauchtigsten Erbgroßherzog und das hohe Großherzogliche Haus, unsere hohe Staatsregierung, den Großherzoglichen Bürgermeister und den Stadtvorstand der Stadt Gießen u. s. w. unter gleichem schallendem Lebehoch folgten, beschlossen mit dem Mahle auf fröhliche Weise den festlichen Tag.

Am Morgen desselben Tages war dem Realschuldirektor Prof. Dr. Braubach von einem tüchtigen Lehrer des hiesigen Großh. Gymnasiums, Herrn Dr. Winckler, eine sehr schöne Festode zum freundlichen Gruße der neuen Schwesteranstalt des Gymnasiums zugesendet worden, mit der Aufschrift: „Die XXVIII. Mens. April. Anni MDCCCXXXVII. Gissae consecratae scholae in qua doctrinae ad vitam communem spectantes traduntur gratulatur Professori Dr. Guilelmo Braubachio nunc recens creato moderatori ludi laudati Dr. H. Guilelmus Winckler“, überschrieben: „Gymnasii minor natu soror salutatur“, und abschließend mit „Germana salve!“

II. Die vierklassige Realschule, 1837 — 1869.

Die neue Anstalt trat zunächst nur mit 3 Klassen ins Leben; eine vierte sollte sie aus sich selbst entstehen lassen.

Der Unterrichtsplan entsprach in allem Wesentlichen den von der Stadt geäußerten Wünschen.

Der Eintritt in die Realschule sollte in der Regel nicht vor dem zurückgelegten 10. Jahre stattfinden. Der eintretende Schüler sollte Kenntnis der biblischen Geschichte in angemessenem Umfang besitzen, richtig und gut lesen, orthographisch richtig schreiben und Gelesenes richtig auffassen können und in den Elementen des Rechnens geübt sein. Wer nur die beiden oberen Klassen besuchen wollte, sollte Bekanntschaft mit den Elementarfällen von der Gleichheit der Dreiecke und mit der Flächenberechnung, völlige Vertrautheit mit den gemeinen und den $\frac{1}{2}$ Dezimalbrüchen und mit deren Anwendung auf mehrfach benannte Zahlen, womöglich

auch Fertigkeit im Quadratwurzelausziehen, sowie in allen übrigen Fächern die seiner Altersstufe entsprechenden Kenntnisse nachweisen. In der Realschule wurden gelehrt:

1. Religion und Religionsgeschichte. 2. Deutsche, französische und englische Sprache, sowie Latein als nicht verbindlicher Lehrgegenstand. 3. Mathematik (Arithmetik, Algebra, Geometrie, namentlich Planimetrie, Stereometrie, Feldmessaunst, geometrische Constructionslehre, Trigonometrie etc.). 4. Geographie (mit Einschluß der mathematischen). 5. Geschichte (zuerst allgemeine, dann Geschichte Deutschlands und des Vaterlands, dann anderer Völker). 6. Naturwissenschaften (Zoologie, Botanik, Mineralogie, Physik mit Experimenten, Chemie mit Experimenten, Technologie, hauptsächlich in Verbindung mit Naturgeschichte, Physik und Chemie). 7. Zeichnen, und zwar geometrisches und Freihandzeichnen. 8. Modellieren. 9. Schönschreiben (in den oberen Klassen in Verbindung mit Buchhaltung). 10. Gesang.

Schon dieser Lehrplan, noch mehr aber die den einzelnen Lehrgegenständen zugemessene Stundenzahl läßt erkennen, daß die Schule nicht allgemeine Bildungszwecke verfolgte, sondern in erster Linie für das gewerbliche Leben vorzubereiten beabsichtigte. Während beispielsweise für den Unterricht im Deutschen in der ersten Klasse nur wöchentlich 2 Stunden zur Verfügung standen, von denen die eine für Uebungen im Geschäftsstil, die andere für Aufsatzlehre bestimmt war, fielen auf die Naturwissenschaften 9 Stunden — ungerechnet die im Sommer regelmäßig stattfindenden botanischen Excursionen — und auf das Zeichnen und Modellieren 6 Stunden. Ähnlich lagen die Dinge in den übrigen Klassen. Dem Character einer gewerblichen Vorbereitungsschule entsprach auch die Zulassung junger Leute, die schon in einem praktischen Beruf standen, zu einzelnen Unterrichtsstunden als Hospitanten. Solcher Hospitanten zählte die Realschule in den ersten Jahren eine beträchtliche Reihe, darunter junge Leute bis zu 19 Jahren. Die Mehrzahl derselben nahm an dem chemischen Unterricht Theil; geringer war die Anzahl derer, die die mathematischen oder sprachlichen Stunden besuchten.

Ein mit der Realschule in Verbindung stehender Cursus in den Handelswissenschaften, den die Lehrer Stein und Hanstein im Schuljahre 1841/42 eröffneten, fand gleich zu Beginn 17 Teilnehmer, darunter 11 Nicht-Realschüler.

Die Zahl der eigentlichen Realschüler belief sich im Sommerhalbjahre 1837 auf etwas über 100, steigerte sich aber schon im Herbst 1837 auf über 120. Das Schulgeld war auf jährlich 12 fl. festgesetzt, dazu kam ein Beitrag zu den Kosten der Bibliothek von 36 Kreuzern.

Ihr zweites Semester konnte die Realschule bereits mit 4 Klassen beginnen. Ueberhaupt hatte sich die neue Anstalt, trotz mancher Reibungen mit der Bürgermeisterei, hauptsächlich über die Frage der Ausgabe-dekretur und des städtischen Zuschusses, in den ersten Jahren ihres Bestehens fortbauend der fördernden Gunst und des Vertrauens der Bürgerschaft und des Stadtvorstandes zu erfreuen.

Dies sprach sich nicht nur in der zunehmenden Schülerfrequenz aus, sondern auch darin, daß man städtischerseits schon im Jahre 1838/39 die Frage eines Realschulhausbaues in — vorläufig freilich rein theoretische — Erwägung zog.

Mit dem Anfang der vierziger Jahre jedoch zeigte sich ein nicht unbedenklicher, stetig wachsender Rückgang der Schülerzahl, der den finanziellen Bestand der Schule ernstlich bedrohte. Während das Jahr 1839 einen Schulgeldebtrag von 1575 fl. ergeben hatte, brachte das Jahr 1840 nur 1488; 1841: 1338 fl., 1842: 1236 fl., 1843: 1000 fl.

Im Stadtvorstand war man geneigt, die Gründe dieses Rückganges in inneren Verhältnissen der Schule zu suchen, und auf Veranlassung dieser Behörde wurde die Anstalt im Winter 1843/44 einer eingehenden Visitation durch den Oberschulrat unterzogen. Das Ergebnis derselben war eine Reihe von

organischen Aenderungen, die der Oberschulrat, nach eingeholter höchster Ermächtigung, durch Verfügung vom 3. Februar 1844 anordnete. Sie erstreckte sich im Wesentlichen auf folgende Punkte:

1. Es sollen alljährlich regelmäßige Versetzungen von Klasse zu Klasse, nur mit Zurücklassung der schwächsten Schüler stattfinden. Nur in der untersten (IV.) Klasse soll für jüngere Knaben ein zweijähriges Verweilen Regel sein.

2. Chemie, Stereometrie, Physik und Buchhalten sollen erst in Klasse I. gelehrt werden, um dem Austritt der Schüler aus den vorhergehenden Klassen thunlichst vorzubeugen.

3. In Klasse I. sollen auf die einzelnen Fächer folgende Stundenzahlen kommen:

- Auf Mathematik 5 St.
- „ Naturwissenschaft 10 St., (excl. botan. Excursionen).
- „ Zeichnen 7 St.
- „ Buchhalten 2 St., (gleichzeitig mit geom. Zeichnen).
- „ Religion 1 St.
- „ Stilübungen 1 St.
- „ Geschichte und Geographie 3 St.
- „ Französisch 4 St.
- „ Englisch 2 St.

4. Dem Unterricht im deutschen Stil sollen der Geschichtsunterricht, sowie schriftliche Uebersetzungen aus den fremden Sprachen und gelegentliche Aufsätze über naturwissenschaftliche Gegenstände Beihülfe leisten.

5. Dem Freihandzeichnen soll besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden.

6. Die Verteilung der Stunden eines und desselben Faches in derselben Klasse auf zwei Lehrer wird untersagt, so lange nicht zwingende Umstände sie erfordern.

7. Das Abhalten von regelmäßigen Conferenzen und die Führung von Censurbüchern durch die Ordinarien wird angeordnet; ebenso monatliches Certieren und vierteljährliche Censurierung der Schüler.

Diese Bestimmungen, die zum großen Teil offenbar darauf ausgingen, den Charakter der Realschule als einer wesentlich auf praktische Ziele hinarbeitenden Fachschule noch deutlicher hervortreten zu lassen, scheinen für den Augenblick das Vertrauen zu der Schule etwas gehoben zu haben; das Schulgeld stieg 1844 auf 1175 fl., 1845 auf 1230 fl. Auch die im Jahre 1845 von dem Hofbuchhändler G. Fr. Meyer, einem der eifrigsten Förderer der Anstalt seit ihrem Bestehen, gelegentlich seiner goldenen Hochzeit gemachte Stiftung von 300 fl., deren Zinsen zu Zwecken der Realschule verwandt werden sollten, darf als ein Zeichen des Vertrauens zu der Zweckmäßigkeit und den Leistungen der Schule angesehen werden. Allein schon mit dem Jahre 1846 begann der Rückgang aufs neue. Dieses Jahr brachte nur 1201 fl., 1847 1021 fl., 1848 948 fl., 1849 nur unbedeutend mehr ein.

und unter dem Einfluß des parlamentarischen Zuges, der durch die Jahre nicht zu verwundern, daß seitens der Stadt die schon früher als wünschenswerth bei Feststellung des Budgets und damit indirekt bei Regelung innerer Fragen in Betrachtung gefaßt und in einer sehr scharf gehaltenen Vorstellung vom 24. Juli 1849 verlangt wurde.

Die Wirkung werde, so wird ausgeführt, eine sehr wohlthätige Kontrolle geübt, die sich nach den seitherigen Erfolgen der Anstalt zu urteilen im eigensten Interesse der Verwaltung gipfelt in folgenden Anträgen:

X

1887

Griesen

Pg. u.
Rech.

1. Der Staat solle diejenigen Summen, um die seine Zuschüsse seit Ermächtigung der Schule hinter der ständischen Bewilligung von jährlich 3000 fl. zurückgeblieben seien, nachbezahlen *).

2. Für die Zukunft solle der Staatsbeitrag von jährlich 3000 fl. unverkürzt bezahlt, die Bestreitung sämtlicher Bedürfnisse der Realschule der Stadt überlassen werden.

3. Dem Stadtvorstand solle das Recht der Mitwirkung bei Aufstellung des Voranschlags zustehen. Die von der Regierung begehrte Remuneration für die Lehrer aus den Ueberschüssen hatte der Stadtvorstand schon zu Beginn des Jahres 1849 verweigert.

Die Beantwortung der Eingabe vom 24. Juli ließ auf sich warten bis in den April 1850. In den alsdann erfolgenden Verfügungen werden die Forderungen 1 und 2 unter Hinweis auf die ganz gleiche Sachlage an den andern Realschulen des Landes und auf die bedeutende Summe, die der Staat zur ersten Ausstattung der Schule aufgewandt hatte, abgelehnt. Bezüglich des 3. Punktes wird in Aussicht gestellt, daß die Voranschläge künftig dem Stadtvorstand zur Aeußerung vorgelegt werden sollten. Eine entscheidende Stimme könne jedoch der Gemeinde dabei nicht eingeräumt werden, es sei denn, daß es sich um Ueberschreitung der fundationsmäßigen Bestimmungen handle. Was insbesondere die Remunerationen anlange, so seien dieselben bei den niedrigen Besoldungssätzen zur Gewinnung und Erhaltung tüchtiger Lehrer unerläßlich.

Diesen bestimmten Erklärungen gegenüber gab sich der Stadtvorstand zufrieden, sprach jedoch in mehreren Sitzungen den Wunsch nach einer genauen Visitation der Schule aus. Besonders ließ es sich der Vorsitzende der Finanzkommission, Gemeinderat Appel, angelegen sein, die Ursachen des steten Rückgangs der Schülerfrequenz zu ermitteln. Er wandte sich zu diesem Behuf an den Reallehrer Dr. Stein mit der brieflichen Bitte um eine unumwundene Darlegung der hierauf einwirkenden Verhältnisse. Dr. Stein entsprach dieser Bitte in einer ausführlichen Denkschrift vom 20. September 1850. Die Gründe, weshalb die Realschule trotz des unverkennbar vorhandenen Bedürfnisses nach einer solchen Anstalt nicht recht gedeihe, fand er in folgenden Verhältnissen.

Zunächst schrecke das völlig ungenügende Local schon von Außen ab; sodann erleide die Schule selbst von Gemeinderatsmitgliedern fortgesetzt mancherlei Anfeindungen, die sich namentlich in unverdienter Beurteilung des Direktors und der Lehrer kund gebe; weiter schade ihr die eigentümliche geographische Lage Gießens an zwei Landesgrenzen und nicht minder die mächtige Concurrenz der zahlreichen Privatlehrer und Institute, der Darmstädter höheren Gewerbeschule und des hiesigen Gymnasiums, welches den Zutritt zur Universität eröffne, während die Realschule ihren Schülern keinerlei Berechtigungen zu bieten habe. Selbst die politische Lage spielte nach Dr. Stein's Ansicht mit herein; die Realschulbildung habe, so meint er, prinzipielle Feinde, welche, im Sinne der Sichhorn'schen Politik, des Glaubens seien, ein ungebildetes Volk sei leichter zu regieren, als ein gebildetes. Ganz besonders nachteilige Einwirkung schrieb Dr. Stein endlich noch, und gewiß nicht mit Unrecht, dem Umstande zu, daß der Schülerkreis der Realschule sich vielfach aus verunglückten Gymnasiasten zusammensetze.

Seinem ausführlichen Schreiben legte Dr. Stein den Entwurf einer Vorstellung des Lehrerkollegiums um Gehaltsverbesserung bei und einer zweiten, worin der Direktor angegangen werden sollte, darauf hinzuwirken, daß der Schule gewisse Berechtigungen verliehen werden möchten; namentlich sei die Zulassung der

*) Der Staat hatte nämlich die Summe von 3000 fl. als Maximum betrachtet, von dem nur derjenige Betrag zu den Unterhaltungskosten der Schule wirklich zu zahlen sei, der nicht durch den städtischen Beitrag und das Schulgeld gedeckt werde.

Abiturienten zur Universität und zu den Fachklassen der polytechnischen Schule zu erstreben; auch müsse der Realschule die theoretische Prüfung der Bauhandwerker übertragen werden. Uebrigens unterließ Dr. Stein nicht hervorzuheben, daß die Schülerzahl keineswegs als ein untrüglicher Maßstab für die Tüchtigkeit einer Schule betrachtet werden dürfe.

Diese Darlegungen des Dr. Stein wurden dem Finanzausschuß mitgeteilt, scheinen aber einen direkten Erfolg nicht gehabt zu haben; die Mißzufriedenheit des Gemeinderats dauerte fort, und am 19. Juni 1851 beschloß derselbe, von dem Direktor selbst ein Gutachten über die Ursachen des bisherigen Verfalles der Anstalt und die Mittel zu ihrer Hebung einzufordern.

Diesem Ansuchen entsprach Direktor Braubach durch ein Schreiben, worin er, übereinstimmend mit Dr. Stein, als wesentliche Vorbedingungen zum Wiederaufblühen der Schule ein neues Schulhaus, sowie die Abstellung der 3. Zeit von Gemeinderatsmitgliedern ausgehenden Anfeindungen bezeichnet. Außerdem deutet Prof. Dr. Braubach an, daß gewisse innere Uebelstände vorhanden seien, für die man zwar dem Direktor die Verantwortlichkeit zuschiebe, die er aber zu beseitigen nicht die Macht habe.

Günstige Folgen verspricht sich Dr. Braubach auch von der Herstellung jengerer Beziehungen zwischen der Realschule und den Volksschulen Gießens und der Umgegend, welcher Gestalt jedoch diese Beziehungen seiner Meinung nach sein müßten, läßt er unerörtert.

Mit dem Jahre 1851 hatte übrigens die Schülerzahl ihren niedrigsten Stand erreicht; sie war auf 70 gesunken. Schon von 1852 zeigt sich eine, wenn auch vorerst noch geringe, Frequenzsteigerung. Dieselbe erwies sich als stetig andauernd und machte das Bedürfnis nach einem geeigneten Lokal allmählich unabweisbar. Es war ein bedeutsamer und erfreulicher Wendepunkt in der Geschichte der Realschule, als dieses Bedürfnis endlich Befriedigung fand. Am 23. Oktober 1856 wurde das neue Realschulhaus, die jetzige Bürgermeisterei, seiner Bestimmung übergeben. Das Programm der Realschule für das Schuljahr 1856/57 berichtet darüber Folgendes:

„Am 23. Oktober 1856 Morgens um 9^{1/2} Uhr fand die Verlegung der Anstalt in das neue Realschulgebäude statt, zu dessen Erbauung und würdiger Ausstattung der hiesige Stadtvorstand die Geldmittel auf das Anerkennenswerteste bewilligt hatte. Mit dem Zuge der Schüler und Lehrer der Anstalt begaben sich zugleich die Geistlichen der Stadt, der Großh. Geheime Regierungsrat K ü c h l e r, der Großh. Bürgermeister G e l und der Stadtvorstand aus dem früheren gemieteten Schullokale nach jenem festlich geschmückten neuen, an dessen Eingange der Schlüssel durch den Großh. Kreisbaumeister H o l z a p f e l, den Großh. Geh. Reg.-Rat K ü c h l e r und den Großh. Bürgermeister G e l feierlich an die Direktion übergeben wurde. Hierauf folgte die Eröffnungsfeier der Anstalt in dem Festsaale. Sie begann mit einem Chorale, nach welchem Kirchenrat Dr. E n g e l ein Gebet sprach. Dann hielt der Direktor die Festrede, und Stadtpfarrer L a n d m a n n schloß die Feier, indem er den Segen erteilte. Das Schulgebäude, dessen Errichtung der Großh. Kreisbaumeister H o l z a p f e l leitete, ist eines der schönsten des Landes. Die Ausführung des neben dem Hauptgebäude errichteten und mit diesem verbundenen Laboratoriums nach dem sorgfältig fertworfenen Plane E t t l i n g s verdankt die Realschule, wie der Großh. Kreisbaumeister bei der Uebergabe hervorhob, dem Bauaccessisten K a r l B u s c h *), einem der ersten Schüler der Anstalt.“

Das Lehrerkollegium, mit welchem die Anstalt ihre neue Heimstätte bezog, war nur noch zum Teil das anfängliche.

*) Heute Geh. Baurat in Darmstadt.

Schon seit dem 18. September 1844 war Dr. Müller ausgeschieden, um einem ehrenvollen Rufe als Professor der Physik an die Universität Freiburg i. B. zu folgen. An seine Stelle war am 2. Oktober der Candidat Theodor Täsche von Darmstadt getreten. Den Unterricht in der Botanik hatte seit Januar 1854 Prof. Dr. H. Hoffmann, heute Geh. Hofrat, übernommen. Der Direktor Prof. Dr. Braubach war am 20. Juni 1855 in den Ruhestand getreten und durch Dr. Weigand zunächst provisorisch, (seine definitive Ernennung zum Direktor erfolgte erst am 13. Januar 1857), ersetzt worden. Prof. Dr. Etting war am 21. Juni 1856 einem längeren Leiden erlegen und am 12. Juli durch Dr. Otto Buchner, bis dahin Lehrer an der Realschule in Offenbach, ersetzt worden.

Alle diese Aenderungen hatten indessen die innere Organisation der Hauptsache nach unberührt gelassen. Die Anstalt zählte nach wie vor 4 Klassen, ihr Lehrplan hielt sich in dem ursprünglichen Rahmen. Trotzdem ließ sich nicht verkennen, daß mit der Berufung neuer Lehrer neue Lebenskraft in ihre Adern gedrungen war. Die Schülerzahl wuchs stetig, das Bedürfnis nach Vermehrung der Lehrkräfte begann sich fühlbar zu machen. Im Januar 1857 wurde der Gymnasiallehrer Dr. Köhler auf sein Nachsuchen des Schreibunterrichts in der Realschule enthoben, den er seit dem Bestehen der Anstalt erteilt hatte. Dafür trat am 27. April 1857 Dr. Otto Bindewald ein, der zugleich den deutschen Unterricht zum großen Teil übernahm.

Besonders der chemische Unterricht begann sich merklich zu heben. Durch Verfügung vom 19. April 1858 gestattete die Großh. Ober-Studiendirektion, die als oberste Schulbehörde des Landes an die Stelle des vormaligen Ober-Schulrats getreten war, solchen jungen Leuten, welche entweder die I. Klasse einer Realschule erfolgreich durchlaufen hatten oder sich auf andere Weise über hinreichende Kenntnisse ausweisen konnten, die Teilnahme an den praktischen Übungen im chemischen Laboratorium. Und diese Gelegenheit zur Fortbildung hat manchem Teilnehmer den Weg zu glänzender Lebensstellung eröffnet.

Daß daneben die Schule keine Gelegenheit verabsäumte, den Sinn ihrer Schüler auf das Ideale zu lenken, bewies die Schillerfeier des Jahres 1859, bei welcher Reall. Dr. Stein die Festrede hielt, sowie die Gedächtnisfeier Melancthons am 30. April 1860, die dem Reallehrer Dr. Bindewald Gelegenheit gab, die Bedeutung des großen Reformators und Humanisten den Schülern zum Verständnis zu bringen.

Als die Schule im Frühjahr 1862 das Fest ihres 25jährigen Bestehens durch einen musikalischen Aktus feierte, hatte sie abermals auf eine schmerzlich empfundene Lücke im Lehrercollegium zurückzublicken. Am 15. September 1861 war ihr Dr. J. H. Hanstein nach langem Leiden durch den Tod entrisen worden. Zum Ersatz für ihn trat Dr. Lips ein, der schon während der Erkrankung Hansteins aushilfsweise unterrichtet hatte.

Während der nächstfolgenden Jahre verlief das Leben der Schule, von einigen aus dem untenstehenden Verzeichnis ersichtlichen Personalveränderungen abgesehen, ohne bemerkenswerte Zwischenfälle.

Am 15. Juli 1865 verminderte sich die Zahl der noch aus der Gründungszeit vorhandenen Lehrer durch den Tod des Lehrers für Zeichnen und Modellieren, F. W. Victoré, abermals; von dem Anfangscollegium waren nun nur noch der Direktor Dr. Weigand und die Lehrer Dr. Stein und Cantor Schwabe übrig geblieben. Aber auch diese sollten nicht mehr lange vereint bleiben. Cantor Schwabe wurde vom Winter 1868/69 an durch dauernde Kränklichkeit dienstunfähig und mußte, zunächst aushilfsweise, später definitiv, durch den noch heute an der Schule wirkenden Cantor Steiner ersetzt werden, und noch früher erreichte die Schulthätigkeit Weigands ihr Ende. Dieser als ausgezeichnete Lexikograph und Mitarbeiter des Grimm'schen Wörterbuchs längst weithin bekannte Gelehrte durfte seine bedeutende Kraft während der letzten Jahre seines Lebens ganz und ausschließlich der Wissenschaft widmen.

Er wurde auf Anregung der Germanistensection des Heidelberger Philologentags von 1865 und auf dringende Befürwortung der philosophischen Fakultät zu Gießen am 28. September 1867 von seinem Schulamt entbunden und zum ordentlichen Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Gießen ernannt, an der er als außerordentlicher Professor schon seit Jahren gewirkt hatte*).

Sein Nachfolger als Realschuldirektor wurde, zunächst provisorisch, vom 1. Juli 1868 an definitiv, Dr. Stein, nunmehr der letzte von den Männern, die der Schule an dem Tage ihrer Eröffnung angehört hatten.

III. Die sechsklassige Realschule, 1869—1878.

Die bedeutungsvollen politischen Ereignisse des Jahres 1866, damals vielfach schmerzlich beklagt, später als unerläßliche Vorbedingung der herrlichen Umgestaltung unsers Vaterlandes in den Jahren 1870 und 1871 allseitig erkannt, hatten unserem Hessenlande die Einrichtung des einjährig-freiwilligen Militärdienstes gebracht und damit mächtig fördernd in das höhere Schulwesen eingegriffen. Allerorten steigerte sich die Schülerzahl der Gymnasien, deren Besuch bis einschließlich Secunda die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst verlieh, und die bestehenden Realschulen des Landes bestrebten sich um die Bette, dieser wertvollen Berechtigung gleichfalls teilhaftig zu werden. Aber freilich ohne finanzielle Opfer war dieselbe nicht zu erlangen, denn sie hatte die Erweiterung der Schulen von 4 auf 6 Klassen und damit eine beträchtliche Vermehrung der wissenschaftlichen Lehrkräfte zur unerläßlichen Voraussetzung. Während daher die Realschulen in Darmstadt, Mainz und Offenbach schon im Frühjahr 1867 in den Besitz dieses wichtigen und vorteilhaften Rechtes gelangten, schien unsere Schule durch die leidige Geldfrage hinter den Schwesteranstalten zurückgehalten werden zu sollen. Allein das Lehrercollegium blieb nicht müßig. Schon im Juni 1867, also noch unter Weigands Direction, reichte es bei Großh. Ministerium des Innern eine Vorstellung ein, in welcher zunächst die Zulassung der Schüler unserer Realschule zum einjährigen Militärdienst unter ausführlicher Begründung nachgesucht, zugleich aber bereits der weitere Ausbau zur Realschule I. O., etwa im Sinne der preussischen Verordnung vom Oktober 1859, ins Auge gefaßt wird. Die der Petition beigelegte Denkschrift geht von dem Gedanken aus, daß das Bedürfnis nach einer durchgreifenden, zeitgemäßen Umgestaltung der 4-klassigen Realschulen gegenüber dem unaufhaltfam fortschreitenden Aufschwung der Industrie und der gesamten Intelligenz des Bürgerstandes schon im Allgemeinen nicht länger verkannt werden dürfe, daß aber insbesondere die Frage der Zulassung zum einjährigen Militärdienst eine solche Umgestaltung gebieterisch fordere. Durchaus zutreffend wird ferner darauf hingewiesen, daß die Realschulen zur Zeit ihrer Gründung hinsichtlich ihrer eigentlichen Ziele keineswegs allseitig klar und richtig erkannt worden seien, und daß man daher verabsäumt habe, ihnen, ähnlich wie den Gymnasien, eine genau umschriebene Stellung im Staate zu geben und an ihren Besuch bestimmte Vorteile zu knüpfen, geeignet, die Schüler bis zum vollendeten Kurse an die Schule zu fesseln, und doch seien die Realschulen als Vorbildungsschulen für die technischen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien ebenso unentbehrlich, wie die humanistischen Gymnasien für die zukünftigen Philologen, Juristen und Theologen. Bei dem stetig wachsenden Umfang aller wissenschaftlichen Disciplinen sei eine Art von Arbeitsteilung schon auf der Schule unabweisbar geworden; mindestens den zwei Hauptrichtungen müsse unbedingt Rechnung

*) Näheres bei Dr. D. Bindewald, zur Erinnerung an F. L. K. Weigand. Gießen 1879.

getragen und die Vorbildung der künftigen Architekten, Cameralisten, Forstleute, Zoll-, Eisenbahn- und Postbeamten etc. den Realschulen überlassen werden.

In gleichem Sinne suchte man auf den Stadtvorstand einzuwirken, und diese Behörde verschloß sich den überzeugenden Gründen jener Denkschrift keineswegs, sondern gelangte, laut schriftlicher Mitteilung des Bürgermeisters Bogt vom 18. Januar 1868, zu der Ueberzeugung,

daß die Neuorganisation der Realschule ein unabweisbares Gebot der Zeit und daß es Aufgabe des Stadtvorstandes sei, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß eine dem heutigen Bedürfnis entsprechende Umbildung der fraglichen Anstalt ehestens eintrete.

Unter diesen Umständen ließ sich auch die Staatsbehörde gerne bereit finden, in die so allseitig gewünschte Umgestaltung einzuwilligen. Die finanzielle Frage wurde ohne Schwierigkeit gelöst, und nachdem die Anstalt bereits im Schuljahr 1868/69 5 Realschul- und 2 Vorschulklassen umfaßt hatte, konnte sie in das Schuljahr 1869/70 als vollständig ausgebaute 6klassige Realschule zweiter Ordnung mit Vorschule eintreten.

Die selbstverständliche Folge dieser Organisationsänderung war die Berechtigung, gültige Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst auszustellen; sie wurde der Realschule am 27. Oktober 1868 durch Entschliezung Sr. Ministeriums zuerkannt. Im Zusammenhang damit aber stand eine ganze Reihe von anderen Berechtigungen, die der Schule zum Teil sofort, zum Teil im Lauf der folgenden Jahre zufließen. Insbesondere gewährte von nun an ihr Abgangszeugnis die Berechtigung zum Eintritt in die Provinzialgewerbeschulen, zur Markscheider- und zur Feldmesserprüfung, zum Eintritt als Postexpedienten-Anwärter, in die landwirtschaftliche Akademie, als Apothekerlehrling, in den Marineintendantur- und in den militärischen Magazindienst.

Offenbar bedeutete diese Errungenschaft den wichtigsten Schritt, den die Schule bis dahin in ihrem Entwicklungsgange zurückgelegt hatte. Mit der Anerkennung als Realschule zweiter Ordnung hatte sie aufgehört, eine bloß gewerblichen Zwecken dienende Vorbereitungsanstalt zu sein und war* in die Reihe derjenigen deutschen Schulen eingetreten, welche ihren Schülern ein gewisses Maß allgemeiner Bildung, ohne direkte Bezugnahme auf den künftigen Beruf, zu geben bestimmt sind. Da aber als Nachweis dieser Bildung lediglich das Zeugnis über die erfolgreiche Absolvierung der obersten Klasse galt, so war damit zugleich erreicht, was schon seit Jahrzehnten so dringend begehrt und stets als unerläßliche Voraussetzung des Gedeihens der Anstalt bezeichnet worden war: es war eine entsprechende Frequenz auch des letzten Schulcurfus gewährleistet.

Selbstverständlich hatten die Neuerungen eine Vermehrung des Lehrpersonals notwendig gemacht. Sie erfolgte durch die Berufung des Dr. Landmann, als sprachlich gebildeten Lehrers, und der noch heute dem Collegium angehörenden Lehrer Albach, Fann (1868) und Seipp (1869). Für das Turnen, das bereits seit dem Frühjahr 1866 als allgemein verbindlicher Lehrgegenstand unter der Leitung des Collegen Dr. Buchner betrieben wurde, trat zu Neujahr 1870 der Turnlehrer Chr. Mübja men ein.

Die für die vaterländische Geschichte so unvergleichlich wichtigen Jahre 1870 und 1871 brachten im Leben unserer Schule nur eine einzige organische Aenderung mit sich: im Winter 1870/71 wurde eine III. Vorschulklasse eröffnet. Die gewaltigen weltgeschichtlichen Ereignisse jener beiden Jahre warfen übrigens ihren Wellenschlag auch in den friedlichen Kreis der Realschule, und Schüler und Lehrer, erfüllt von dem begeisterungsvollen Feuer, das damals alle deutschen Herzen durchglühte, stellten ihre Kraft, wo es Not that, in den Dienst der vaterländischen Sache.

„Seit Mitte Juli 1870“, so berichtet das Programm von 1871, „wurden, gleich allen Interessen des Friedens, auch diejenigen unserer Realschule durch die Kriegstürme und die in Folge derselben herr-

schende Aufregung und Abziehungen mancher Art beeinträchtigt. Mehrere Lehrer und eine nicht geringe Anzahl von Schülern waren längere Zeit als Gehilfen bei der Verpflegung der Verwundeten, der Kranken und der durchziehenden Truppen in Anspruch genommen; einer der jüngeren Lehrer begab sich als Mitglied des Sanitätscorps auf den Kriegsschauplatz. Obgleich das Mögliche geschah, um die Unterbrechungen und Abweichungen auf das geringste Maß zu beschränken, so war doch manche Beeinträchtigung nicht zu vermeiden. Die schwerste Hintansetzung erfuhr der Turnunterricht; die Turnhalle wurde gleich anfangs geräumt und zu einem Reservelazareth eingerichtet, in welcher Eigenschaft sie noch heute mit allen zugehörigen Räumen dient; sie wird voraussichtlich noch längere Zeit für ihre eigentliche Bestimmung unzugänglich bleiben.“

Inzwischen wuchs die Zahl der Schüler in unerwartetem Maße; von 119 Schüler im Jahr 1867/68 steigerte sie sich

auf	176	im	Jahr	1868/69
„	252	„	„	1869/70
„	329	„	„	1870/71
„	364	„	„	1871/72
„	396	„	„	1872/73
„	408	„	„	1873/74
„	456	„	„	1874/75

Angesichts dieser gewaltigen Entwicklung, für die das bescheidene Haus am Neuwegerthor keineswegs bemessen war, mußte man den Gedanken eines Neubaus ins Auge fassen. Mit nicht genug zu preisender Liberalität stellte die Stadt die dazu erforderlichen Mittel in Bereitschaft, schon am 29. August 1873 fand eine Besichtigung des in Aussicht genommenen Bauplatzes durch den Großh. Ober-Studiendirektor Geh. Rat v. n. Billich statt und am 2. Mai 1874 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung. Ueber diese Feier gibt das Osterprogramm von 1875 folgenden Bericht:

„Der Stadtvorstand hatte sich mit den Lehrern und Schülern im alten Schulhause versammelt, und in geordnetem Zuge begab man sich auf die Baustelle, wo bereits ein zahlreiches Publikum sich drängte. Die Feier wurde mit dem Choral „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ begonnen; auf diesen folgte ein die Bedeutung des Aktes würdigender Vortrag des Herrn Beigeordneten Felsing und die Rede des Direktors. Hieran schloß sich dann die Weihe des Grundsteins und die Einsenkung einer großen Flasche in denselben, welche mehrere Aktenstücke über die Gründung und geschichtliche Entwicklung der Realschule, Verzeichnisse der im Laufe der Zeit für dieselbe thätig gewesenen Bürgermeister und Stadtvorstandsmitglieder, sowie der Direktoren und Lehrer der Anstalt, ferner eine Anzahl Programme, Zeitungen und sonstige Literalien, Münzen und dergleichen Gegenstände enthielt, welche für eine spätere Generation etwa von Interesse sein könnten. Herr Stadtbaumeister Stief teilte alsdann den Inhalt der Flasche mit und trug die in dieselbe eingeschlossene Geschichte der Realschule vor. Hierauf folgten die üblichen Hammerschläge und Bausprüche und die Feier schloß mit dem Choral: Lobet den Herrn!“

Auch bezüglich des inneren Lebens der Schule und nicht minder bezüglich ihrer Beziehung zu den Behörden brachte das Jahr 1874 wichtige Aenderungen.

Die oberste Leitung unseres gesamten höheren Schulwesens wurde vom 1. September an, unter Aufhebung der seitherigen Großh. Oberstudiendirektion, dem Großh. Ministerium des Innern unmittelbar übertragen und in die Hände einer besonderen Abteilung dieser Behörde gelegt. Durch eine Reihe von Verfügungen wurden die Gehaltsverhältnisse und mehrere wesentliche Punkte in der dienstlichen Stellung der Lehrer und ebenso die Dotierung der Realschule neu geregelt, sowie verschiedene in das innere und

äußere Leben der Schule tief eingreifende Anordnungen getroffen. Durch die neue Städteordnung trat die Realschule gleichzeitig auch in engere Beziehungen zu der Stadiverwaltung, welche alsbald mehrere wichtige Fragen in den Kreis ihrer Thätigkeit zog (Progr. von 1875).

Die Schülerzahl steigerte sich inzwischen, trotz der am 1. April angeordneten Erhöhung des Schulgeldes auf 48 M. für die 3 unteren und auf 60 M. für die 3 oberen Klassen*), ohne Unterbrechung, und man mußte es daher als doppelt wohlthätig empfinden, als im Oktober 1876 — später als man gehofft hatte — der Neubau, unser jetziges stattliches Schulhaus, ein Werk des Herrn Stadtbaumeisters Stief, bezogen werden konnte. Nun hatte die Schule endlich Raum, sich nach Bedürfnis auszudehnen, nun konnte man die Apparate und Sammlungen in geeigneten Räumen aufstellen, überfüllte Klassen, (zunächst die Klassen 5 und 6) trennen, die für mehrere Unterrichtsgegenstände bis dahin noch notwendig gewesene Vereinigung der Klassen 1 und 2 beseitigen und an die teils durch die ebengenannten Maßregeln, teils durch das Ausscheiden der Lehrer Berner und Scherer (vergl. Anfang 1) notwendig gewordene Berufung neuer Lehrer denken. Im Herbst 1876 traten die Collegen Dr. Theisen, Spamer, Diez und Kahl, welche sämtlich noch heute der Anstalt angehören, ein.

Ein besonderes Verdienst erwarb sich gelegentlich des Einzugs in das neue Gebäude Herr Stadtverordneter Adolf Noll, jetzt Commerzienrat, durch Stiftung eines wertvollen Uhrwerks, welches alsbald mit allem Erforderlichen versehen und in Gang gesetzt wurde.

Das Schuljahr 1876/77, das vierzigste seit Eröffnung der Schule, sollte zugleich das letzte Amtsjahr des Direktors Dr. Stein sein. Nachdem er der Realschule vom ersten Tage ihres Bestehens an seine volle Kraft gewidmet hatte, durfte er mit dem Bewußtsein von ihr scheiden, daß sein Name mit ihrer Geschichte unauflöslich verknüpft sei, wenn ihn auch die Erfüllung seines Lieblingswunsches, der Ausbau der Schule zur Realschule I. O., wofür er noch im Jahre 1876 in einer dem Programm beigelegten Abhandlung voll Eifer eingetreten war, nicht mehr im Amte finden sollte. Durch Allerhöchstes Dekret vom 1. Februar 1877 wurde er auf sein Nachsuchen und unter Anerkennung seiner langjährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste mit Wirkung vom 1. April des gleichen Jahres in Ruhestand versetzt.

An seine Stelle trat, laut Allerhöchsten Dekretes, Wilhelm Soldan, bis dahin Reallehrer in Darmstadt, unter dessen Leitung die Schule ihren nächsten, bis heute letzten, Entwicklungsschritt zurücklegen sollte.

Der neue Direktor ließ sich zunächst eine Vergrößerung des Lehrercollegiums angelegen sein, denn nur durch eine solche war die unumgänglich nötig gewordene Teilung mehrerer überfüllter Klassen möglich zu machen. Dank dem verständnisvollen und liberalen Entgegenkommen der städtischen Behörde wurde es möglich zwei neue wissenschaftliche Lehrerstellen, eine philologische und eine mathematische, zu errichten, welche mit Beginn des Wintersemesters 1877 mit den Lehramtsaspiranten Otto Schädel und Dr. Ernst Schenermann besetzt wurden. Diese Erneuerungen gestatteten es, die erste Vorschulklasse und die vierte Klasse der Realschule, wenigstens für die wichtigsten Fächer, in Parallelabteilungen zu zerlegen; außerdem konnte von nun an der Mathematik und den neueren Sprachen eine besondere Sorgfalt zugewendet werden.

*) Gleichzeitig wurden übrigens die noch heute geltenden Bestimmungen getroffen, daß von mehreren die Schule besuchenden Brüdern der zweite nur $\frac{2}{3}$, alle weiteren nur die Hälfte des Normalbetrages zu entrichten haben, sowie daß von je 20 Schülern einer von der Schulgeldpflicht befreit werden kann.

IV. Die Anstalt als Realschule I. O. (Realgymnasium) und II. O., 1879—1887.

Was dem Lehrercollegium schon seit langen Jahren als erstrebenswertes Ziel vorgeschwebt hatte, was insbesondere vom Direktor Dr. Stein immer aufs neue angeregt wurde, der Ausbau der Anstalt zu einer Realschule I. O. im Sinne der preussischen Verordnung vom Oktober 1859, das sollte unter Direktor Soldan seine Verwirklichung finden. Das Osterprogramm von 1879 berichtet über diese Umwandlung wie folgt:

Während des nunmehr zu Ende gehenden Schuljahres wurde damit begonnen, die Anstalt in eine Realschule I. O. verbunden mit einer Realschule II. O. umzuwandeln.

Schon im Anfang des Jahres 1876 war bei Großherzoglichem Ministerium des Innern darum nachgesucht worden, daß unsere Schule zu einer Realschule I. O. erhoben werden möge. Das Gesuch hatte einen abschlägigen Bescheid zur Folge, weil damals das Bedürfnis einer solchen Anstalt für Gießen nicht hinlänglich offen vorlag. Im Herbst 1877 kam die Sache von neuem in Anregung. Am 9. November wurde der Direktor der Anstalt von dem Bürgermeister der Stadt Gießen, Herrn Bramm, dazu aufgefordert, eine die Reorganisation der Schule betreffende Denkschrift auszuarbeiten. Dieselbe wurde am 21. November vorgelegt. Einige Tage vorher war außerdem noch eine mit sehr zahlreichen Unterschriften versehene Adresse an die Stadtverordnetenversammlung eingelaufen, in welcher darum gebeten wurde, daß wegen Umwandlung der Anstalt in eine solche 1. Ordnung bei Großherzoglichem Ministerium des Innern das Nötige eingeleitet werden möge.

Bei der nun folgenden eingehenden Prüfung der vorliegenden Frage wurde noch der frühere Direktor der Anstalt, Herr Dr. Stein, welcher schon seit längerer Zeit für die angeregte Reorganisation sich auf das lebhafteste interessiert hatte, zugezogen, und das von ihm erstattete Gutachten mit der erwähnten Denkschrift den einzelnen Mitgliedern des Stadtverordnetencollegs zur genaueren Einsicht vorgelegt. Am 14. März 1878 erfolgte die Abstimmung. Die Stadtverordnetenversammlung faßte mit Einstimmigkeit den Beschluß, die Erweiterung der Schule zu einer solchen 1. Ordnung in Verbindung mit einer Realschule 2. Ordnung bei Großherzoglichem Ministerium des Innern zu beantragen und zugleich darum nachzusuchen, daß die einstweilen provisorische Errichtung einer Unter-Prima schon von Ostern 1878 an genehmigt werden möge.

Da die Zeit, wenn das Letztere noch zur Ausführung kommen sollte, außerordentlich drängte, so entschlossen sich einige Herren, welche seither schon der angebahnten Reorganisation das lebhafteste Interesse gewidmet hatten, für die Durchführung derselben sofort einzutreten. Herr Provinzialdirektor Dr. Boekmann befürwortete in einem an Großh. Ministerium des Innern erstatteten Berichte die Genehmigung des Gesuches auf das wärmste. Die Herren Professor Dr. Bratuschek, Hofgerichtsadvokat Dierly und Handelskammerpräsident Homberger suchten bei Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Freiherrn von Stark um Audienz nach. Dieselbe wurde ihnen am 8. April mit der größten Bereitwilligkeit erteilt, und schon am Mittage des nämlichen Tages waren die genannten Herren im Stande, durch den Telegraphen die Nachricht nach Gießen gelangen zu lassen, daß Großh. Ministerium die provisorische Errichtung einer Unter-Prima genehmige.

Durch Ministerialverfügung vom 9. April wurde der Direktor beauftragt, mit der Einrichtung des Provisoriums, aus dem übrigens, bevor die Zustimmung der beiden Kammern erfolgt sei, der Staatskasse keine Mehrausgabe erwachsen dürfe, sofort vorzugehen. Durch Ministerialverfügung vom 10. April ging demselben die Auflage zu, den Voranschlag der reorganisierten Anstalt zum Zweck

der Aufnahme desselben in das Staatsbudget für die Finanzperiode 1879/81 auszuarbeiten und einzusenden. Am 7. Mai, dem Beginn des neuen Schuljahres, wurde die Unter-Prima mit zunächst 16 Schülern eröffnet und außerdem eine Reihe von Einrichtungen getroffen, welche nötig waren, die Reorganisation so rasch als möglich durchzuführen. Dahin gehörte namentlich die Umwandlung des seither fakultativen Lateinunterrichts in einen obligatorischen. Die entstehenden Mehrkosten konnten durch das aus der stark besuchten Unter-Prima eingehende Schulgeld nicht nur vollständig gedeckt werden, sondern es blieb sogar noch ein beträchtlicher Ueberschuß. Hiervon wurde der größte Teil dazu benutzt, um die durch teilweise Zerlegung der stark überfüllten 2. Vorschulklasse vom Herbst 1879 an entstehenden Ueberstunden zu honorieren. Ein kleinerer Teil wird bedürftigen Schülern zu gut kommen.

Die durch Einführung der neuen Organisation entstandenen Mehrstunden wurden zum Teil von Lehrern der Anstalt, zum Teil von besonders dafür gewonnenen Hilfslehrern übernommen.

Bei den Landständen stieß der von der Regierung gestellte Antrag, die Realschule in eine solche 1. Ordnung umzuwandeln, auf keine Schwierigkeiten. Die dafür geforderte Summe wurde genehmigt.

Im Schuljahr 1879/80 wurde die begonnene Umwandlung vollendet; im Frühjahr 1880 hatte die erste Ober-Prima der Realschule I. O. ihren Cursus durchlaufen und am 20. März des genannten Jahres fand unter Vorsitz des Herrn Geh. Ober-Schulrats Becker die erste Reifeprüfung an unserer Anstalt statt.

Die innere Organisation der combinirten Schule hatte zunächst noch mit manchen Schwierigkeiten zu ringen. Von Ober-Secunda abwärts waren die Klassen der 1. Ordnung mit denjenigen der 2. Ordnung noch in den meisten Unterrichtsgegenständen vereinigt. Die Schüler der letztgenannten Kategorie nahmen am Latein nicht teil und erhielten dafür in Klasse 1 und 2 eine Mehrstunde im Deutschen und Unterricht im geometrischen Zeichnen; in der Klasse 1 wurde außerdem noch mathematische Geographie gelehrt.

Die Nicht-Lateinschüler der Tertia hatten je eine Stunde Mathematik und Französisch mehr. Erstere wurde für Uebungen im bürgerlichen Rechnen, letztere für Lectüre und Exercitien verwendet.

Die Klassen Quarta, Quinta und Sexta, sowie die erste Vorschulklasse waren in je 2 Cöten geteilt, von denen je einer der Realschule I. angehörte.

Diese Organisation gestattete der Realschule II. O. die Durchführung des in einer Reihe von Direktorenconferenzen festgestellten und für alle Anstalten dieser Kategorie seit 1879 verbindlichen Lehrplans*) durchaus; die Realschule I. O. dagegen mußte sich zunächst noch den Verhältnissen anbequemen. Insbesondere war es selbstverständlich, daß die Leistungen im Lateinischen nicht gleich zu Anfang die wünschenswerte Höhe erreichen konnten. Dies gestatteten weder die von den Schülern an dies Fach mit herangebrachten Vorkenntnisse, noch die demselben zugemessene Stundenzahl, die namentlich in den mittleren und unteren Klassen hinter dem Maß der preussischen Realschulen I. O. zurückblieb. Während nämlich der für diese letzteren aufgestellte Normallehrplan wöchentlich 39 Lateinstunden vorsah, und zwar je 3 für die Ober- und Unter-Prima, je 4 für die Ober- und Unter-Secunda, 5 für die Tertia, je 6 für die Quarta und Quinta und 8 für die Sexta, war unsere Realschule I. O. vorläufig nur mit 34 Lateinstunden bedacht, wovon auf die Primen je 3, auf die Klassen Secunda, Tertia und Quarta je 4 und auf Quinta und Sexta je 6 entfielen.

Mehr ließ sich jedoch für den Augenblick nicht erreichen; ja schon diese Organisation machte eine bedeutende Vermehrung der Lehrkräfte und somit auch einen erheblichen finanziellen Mehraufwand notwendig.

*) Lehrplan für die Realschulen II. O. des Großherzogtums Hessen. Amtliche Handausgabe. Darmstadt 1879. (Staatsverlag.)

Zwei schon im Herbst 1877 gegründete provisorische Lehrerstellen wurden mit Beginn des Schuljahres 1879/80 in definitive verwandelt, und in drei gleichzeitig neu errichtete Stellen traten Adolf Migenius, bis dahin 1. Lehrer an der städtischen Knabenschule dahier, der Pfarrvicar Franz Schwabe und der Lehrer Emanuel Schmuck ein, welche sämtlich bis heute an der Anstalt wirken.

Weitere Personalveränderungen waren durch die im Herbst 1878 erfolgende Pensionierung des Reallehrers Dr. E. Glaser und durch das Ausscheiden des Reallehrers Otto Schädel bedingt worden. Für ersteren trat Heinrich Blase, für letzteren Dr. Peter Muth ein, der jedoch wegen lang dauernder Krankheit bis zum Frühjahr 1879 durch die Lehramtsandidaten K. F. Scholl und G. Veith teilweise vertreten werden mußte. Den Turnunterricht übernahm, an Stelle des zu Pfingsten 1878 aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Chr. Kübjamen, für den Rest des damaligen Schuljahres der Maler Ludwig Möser aus Gießen.

Für Dr. Schenermann, der im Herbst 1879 die Schule auf die Dauer eines Jahres verließ, um seiner Militärpflicht zu genügen, traten die Accessisten K. Nagel und Christ. Vogel ein, welche beide mit voller Stundenzahl beschäftigt wurden.

Der katholische und der israelitische Religionsunterricht wurde von Ostern 1879 an den Realschülern dieser beiden Confessionen besonders erteilt.

Vom 1. April 1879 an wurde die seither städtische Vorschule mit der Realschule zu einer einzigen staatlichen Anstalt vereinigt.

Die finanzielle Tragweite aller dieser Umgestaltungen erhellt aus folgenden Ausgaben des Programms von 1880:

Im Jahre 1878 waren für die Realschule 38450 Mark vorgesehen und die Kosten der Vorschule beliefen sich auf 6750 Mark. Von dem Gesamtbetrage von 45200 Mark waren 41020 Mark für Besoldungen und 4180 Mark für sachliche Ausgaben bestimmt. Das Budget der nicht reorganisierten Anstalt für die gegenwärtige Finanzperiode, wie es ursprünglich aufgestellt worden war, enthielt, da die Schule während der vorhergehenden Finanzperiode bedeutend zugenommen hatte, höhere Beträge. Für die Realschule waren 43300 Mark vorgesehen, wozu noch circa 8300 Mark für die Vorschule gekommen wären. Der Gesamtbetrag hätte also, wenn die Reorganisation nicht eingetreten wäre, die Höhe von 51600 Mark erreicht. Das Budget der reorganisierten und mit der Vorschule vereinigten Anstalt für dieselbe Periode enthält für jedes Jahr die beträchtlich höhere Summe von 63120 Mark, wovon 58480 Mark für Besoldungen und 4640 Mark für sachliche Ausgaben bestimmt sind. Der Mehrbetrag von 11520 Mark wird zum größten Teil durch den Zuwachs an Schulgeld bestritten, welches bei den Klassen der Realschule I. O. und der Vorschule den an den ähnlichen Anstalten des Landes bestehenden Grundsätzen entsprechend erhöht worden ist.

Amtliche Anerkennung von Seiten des Reiches erfuhr die Erweiterung der Schule am 6. Oktober 1880. Laut Bekanntmachung des Reichsamtes des Innern von diesem Tage ist die Großh. Realschule zu Gießen als Realschule 1. Ordnung in das Verzeichnis derjenigen Lehranstalten aufgenommen worden, bei welchen der einjährige, erfolgreiche Besuch der Secunda zur Darlegung der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst genügt. Ebenso sind derselben, und zwar mit Wirkung vom 20. März 1880, dem Tage der ersten Abiturientenprüfung, auch alle übrigen Rechte verliehen worden, welche von Seiten des Reiches den königlich Preussischen Realschulen 1. Ordnung und den ihnen gleichgestellten Lehranstalten anderer Bundesstaaten zuerkannt werden.

Hiermit waren die Abiturienten zum Universitätsstudium der Mathematik, der Naturwissenschaften, der Architektur, des Forstfaches, der Cameralwissenschaften und, sofern sie sich einer Nachprüfung im

Lateinischen und Griechischen unterzogen, auch der neueren Sprachen zugelassen. Zu der Bau- und Gewerbeakademie in Berlin, zu sämtlichen technischen Hochschulen, zu den Forst- und Berg-Akademien war ihnen der Weg geöffnet und die Möglichkeit geboten, sich späterhin in den hier einschlagenden Fächern den Staatsprüfungen zu unterziehen. Abiturienten, die sich dem Offiziersstande zu widmen gedenken, sind seit jener Anerkennung von dem Portepécéführerexamen befreit. Die Reichs-Post nimmt die Abiturienten als Eleven an. Der Nachweis der Reise zur Verfertigung nach Unter-Prima berechtigt zum Studium der Zahnarzneykunde, das Zeugnis für Ober-Secunda zur Aufnahme als Apothekerlehrling u. s. w.

Die dauernden Aenderungen, welche seit Abschluß der Reorganisation in der Zusammensetzung des Lehrer-Collegiums eingetreten sind, fassen wir in Folgendem zusammen.

Im August 1880 trat Dr. K. Balz, bis dahin Reallehrer in Oppenheim, an die Stelle des an das Gymnasium zu Darmstadt versetzten Collegen Blase. Dr. J. P. Muth, schon lange Zeit leidend, erlag am 3. Mai 1881 einem Lungenübel und wurde anfänglich durch Accessisten, vom 20. September an durch den seitherigen Lehrer an der höheren Mädchenschule und dem Lehrerinnenseminar zu Darmstadt Dr. H. Menck ersetzt. Reallehrer Dr. Tasche, dem am 13. Mai 1880 durch Allerhöchstes Dekret der Charakter als Professor verliehen worden war, wurde am 23. Februar 1881 auf sein Nachsuchen und unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, unter Verleihung des Ritterkreuzes I. Klasse des Philippusordens, in den Ruhestand versetzt, nachdem er, wie das Programm von 1882 bezeugt, in fast vierzigjähriger segensreicher Wirksamkeit seine ganze Kraft und sein reiches Wissen in uneigennützigster Weise unserer Schule gewidmet hatte.

Am 3. April 1881 wurde der Bauaccessist H. Müller mit der Verwaltung der Zeichenlehrerstelle beauftragt, die er heute noch, und zwar seit dem 13. September 1882 definitiv, inne hat, und am 25. April 1881 trat Dr. K. Kost als Accessist in das Collegium ein, dem er seitdem durch Allerhöchstes Dekret vom 15. Mai 1885 dauernd und definitiv eingereicht worden ist. Der Großh. Reallehrer Dr. D. Buchner wurde am 12. September 1882 von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog durch Verleihung des Professor-titels ausgezeichnet. Der heute noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Schule wirkende Colleague G. Hedderich gehört ihr seit Frühjahr 1883, wo er zum Accessist zugelassen wurde, an. Der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Sturmfels und der Volontär Theodor Tasche sind im Frühjahr 1886 in das Collegium eingetreten.

Ueber die durch das Ab- und Zugehn anderer, der Anstalt nicht auf die Dauer angehörender Accessisten und Hilfslehrer verursachten Personalveränderungen, gibt der unten folgende Anhang 1 Auskunft, auf den wir hiermit verweisen.

Hinsichtlich der inneren Organisation hatten die tiefgreifenden Umgestaltungen der Jahre 1878 und 1879 nicht allzu viel mehr zu thun übrig gelassen. Das Augenmerk der Schulleitung mußte hauptsächlich auf zwei Punkte gerichtet bleiben: einmal auf die allmählich zu vollendende Trennung der Klassen I. O. von denen der II. O., und sodann auf die Weiterentwicklung des Unterrichtsplanes der Realschule I. O. im Sinne der preussischen Reorganisation vom Jahre 1882. Diese Reorganisation hat den lateinischen Unterricht bekanntlich auf Kosten der Mathematik und Naturwissenschaften dergestalt verstärkt, daß das Lateinische an Stundenzahl vor allen Fächern heute den Vorrang behauptet. Zugleich hat sie den Realschulen I. O. den Namen Realgymnasium verschafft, als äußeres Zeichen einer wenigstens teilweisen Gleichberechtigung mit den humanistischen Gymnasien.

Unsere Schule assimilierte sich den preussischen Realgymnasien schon im Schuljahre 1882/83, soweit es für den Augenblick thunlich schien. Der lateinische Unterricht wurde annähernd auf die in Preußen ihm

zugemessene Stundenzahl vermehrt, der mathematische und chemische Unterricht in den oberen und der geschichtliche Unterricht in den unteren Klassen entsprechend vermindert.

Auch diese Anordnungen gingen noch von dem Direktor *Soldan* aus; in die Zeit seiner Leitung fällt somit eine Reihe der weittragendsten und bedeutungsvollsten Entwicklungsschritte unserer Anstalt. Im Mai des Jahres 1884 wurde Direktor *Soldan* aus seiner erspriesslichen hiesigen Thätigkeit abberufen, um die Leitung der Realschulen in Mainz zu übernehmen, wo neue organisatorische Aufgaben seiner warteten, deren Lösung ihn noch heute beschäftigt. Sein Nachfolger im hiesigen Amt wurde der Verfasser dieser Geschichte, früher Direktor der Realschule in Groß-Umstadt.

Im Herbst 1884 traten auf Anordnung des Großh. Ministeriums, Abteilung für Schulangelegenheiten, die Mitglieder dieser hohen Behörde und die Direktoren der vier hessischen Realschulen I. O. in Darmstadt zu einer Conferenz zusammen, der die Aufgabe gestellt wurde, den Lehrplan der hessischen Realschulen I. O., die bei dieser Gelegenheit ihren seitherigen mit dem Namen *Realgymnasium* vertauschten, für das ganze Land einheitlich zu regeln. Das Ergebnis ihrer Beratungen war der im Dezember 1884 amtlich veröffentlichte „Lehrplan für die Realgymnasien des Großherzogtums Hessen“ (Amtliche Handausgabe, Darmstadt 1885; Staatsverlag), der, im wesentlichen mit dem preussischen Lehrplan übereinstimmend, unseren Realgymnasien heute zur Norm dient.

Wir stehen am Schlusse unserer Darstellung. Aus unscheinbaren Anfängen sahen wir die Realschule zu einem stattlichen, drei Lehranstalten in sich vereinigenden Organismus emporwachsen; das ursprüngliche Collegium von 8 Lehrern auf die Zahl von mehr als 20, die anfänglichen 3 Klassen auf 19 sich vermehren, die jährliche Schülerzahl von 100 bis auf 500 und 600 anschwellen. Die Gesamtzahl derer, die unserer Realschule ihre Schulbildung ganz oder teilweise zu danken haben, beläuft sich auf mehr als 3000 und es gibt wohl kaum ein Culturland der Erde, in dem heute nicht ehemalige Realschüler aus Gießen zu finden wären. Und wie viele von ihnen der alten Bildungsstätte eine pietätvolle Erinnerung bewahrt haben, das beweist so manche in den gegenwärtigen Tagen der Vorbereitung zu dem 50-jährigen Jubelfeste der Anstalt aus weiter Ferne eintreffende Zuschrift. Statt der mehr als bescheidenen Räume in der Weidengasse bewohnt die Anstalt heute eines der geräumigsten und ansehnlichsten Gebäude der Stadt. Eine Fülle wertvoller, das stetige Zuströmen von Schülern verbürgender Berechtigungen sind ihr verliehen; den Abiturienten des Realgymnasiums hat die Universität ihre Pforten aufgethan.

Aber nicht ohne heißen Kampf sind unsrer Schule diese Vorteile zugefallen, und noch werden sie ihr nicht selten bestritten. Sie teilt das Schicksal aller Realgymnasien. Seit Jahren gibt es eine sogenannte Realschul-, richtiger Realgymnasialfrage. Insbesondere hinsichtlich der von der einen Seite verlangten, von der anderen verweigerten Gleichberechtigung der Realgymnasien mit den humanistischen Gymnasien wird das Für und Wider von Männern der Schule und der Wissenschaft mit Leidenschaftlichkeit erörtert. Während man auf der einen Seite den Realanstalten den Vorwurf macht, einem gemeinen Utilitarismus zu huldigen, sie, mit *Thierjch*, beschuldigt, zwar mit Kenntnissen vollgepfropfte Köpfe, aber niemals gebildete Menschen heranziehen zu können und es als einen Mißgriff beklagt, daß man die Vorbildung der Realgymnasialabiturienten auch nur für einzelne Zweige des Universitätsstudiums als ausreichend oder wohl gar als vorzugsweise zweckmäßig hat gelten lassen, so hört man von der andern Seite nicht nur die Allgenugsamkeit der in den humanistischen Gymnasien vorwiegend gepflegten toten Sprachen mit Heftigkeit leugnen, sondern dieselben sogar als die eigentliche *materia peccans* bezeichnen, welche den Schulhochmut und jene Schuldummheit erzeuge, die Wellington im Auge hatte, als er einem jungen Manne zurief: *You are overeducated for your intellect* *), Sie haben zuviel gelernt für Ihren Verstand!

*) Vergl. für dies und das Folgende: *Paulsen*, Geschichte des gelehrten Unterrichts.

Berufen sich die Anhänger des humanistischen Gymnasiums auf dessen lange und glänzende geschichtliche Entwicklung, so wird von Seiten der Verfechter des Realgymnasiums auf die gebieterischen Forderungen der modernen Wissenschaften hingewiesen und auf die gewiß beachtenswerte Thatsache, daß die Realgymnasien, trotz der Ungleichheit der Berechtigungen und trotz der, namentlich in den oberen Klassen, anerkannt meist ungünstigeren Zusammensetzung des Schülerkreises, doch fortwährend Abiturienten entlassen, die sich in den ihnen zugänglichen Gebieten neben den Zöglingen der älteren Anstalten im ganzen mit Ehren behaupten. Fordert die humanistische Richtung strengster Observanz das Zurückdämmen der Realschulen in ihr altes Bette, ihre Herabdrückung zu dem was sie anfänglich gewesen, nämlich zu bloßen Vorbereitungsanstalten für das praktische Leben, so erhebt die Partei der Realschulmänner den Anspruch, daß mindestens die medizinische und die juristische Fakultät sich ihren Schülern erschließen müsse. Wer möchte sich vermessen, heute, da unser höheres Schulwesen unverkennbar in einem Gährungsprozeß mitten darin steht, mit Sicherheit vorauszusagen, welche Lösung diese Fragen finden werden?

Leibniz unterscheidet in der Entwicklung der Wissenschaften drei Perioden; die der scholastischen Philosophie, die des Humanismus und die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Bestrebungen, welche freilich, um nicht, gleich den beiden früheren, unersprießlicher Einseitigkeit zu verfallen, der Ergänzung durch sprachliche Studien, durch Poetika und Logika bedürfe. Sie sei für andere Culturnationen schon angebrochen, für das deutsche Volk aber gehöre sie noch der Zukunft an*). Berührt diese Unterscheidung nicht fast wie eine prophetische, Gutes verheißende Hindeutung auf Schulen von dem Charakter unseres Realgymnasiums?

Doch was auch die Zukunft bringen möge, die Stellung, die wir, die Lehrer an Realanstalten, mitten in dem tobenden Widerstreit der Meinungen für jetzt einzunehmen haben, scheint mir klar bezeichnet. In jeder dem Realgymnasium zugestandenen Berechtigung werden wir einen lebendigen Antrieb zu erblicken haben, mit Einsatz aller Kraft dahin zu wirken, daß man niemals und nirgends als einen nationalen Nachteil zu beklagen Grund habe, sie zugestanden zu haben, daß man vielmehr zu weiteren Zugeständnissen sich an maßgebender Stelle ermutigt fühle. Unsere Losung wird das schöne Wort A. Scholze's bleiben müssen: Wir arbeiten am besten für unsere Schule, wenn wir in ihr gut arbeiten.

*) Vergl. A. Scholze, die Anfänge des deutschen Realschulwesens.

Modnagel.

Anhang 1.

Personal-Verzeichnis

der Realschule und des Realgymnasiums von 1837 — 1887.

1. Direktoren und Lehrer.

Die Namen der Direktoren sind mit * bezeichnet, die der im Jahre 1886/87 noch an der Schule thätigen Lehrer durch den Druck hervorgehoben.

Namen.	Prov. od. als außerordentl. Lehrer angestellt.	Definitiv angestellt.	Ausgeschieden.	Bemerkungen.
1 *Braubach, Dr. Prof.	26. Nov. 1836	10. Dez. 1841 (als Direktor)	penf. 20. Juni 1855	†
2 *Weigand, Dr. Prof.		1. April 1837	28. Sept. 1867	provif. Direktor 20. Juni 1855; def. Direktor 13. Jan. 1857; ord. Prof. 28. Sept. 1867. †
3 Müller J., Dr.		1. April 1837	18. Sept. 1844	ord. Prof. in Freiburg i. B. †
4 Gitting C., Dr. Prof.		1. April 1837	† 21. Juni 1856	
5 *Stein, Georg, Dr.		1. April 1837	penf. 1. April 1877	provif. Direktor 10. Okt. 1867; def. Direktor 1. Juli 1868. †
6 Hanstein, H. J., Dr.		1. April 1837	† 15. Sept. 1861	
7 Didoré, F. W.		1. April 1837	† 15. Juli 1865	
8 Köhler, Dr.	1. April 1837		1857	Gymnasiallehrer. †
9 Schwabe, Cantor	1. April 1837		penf. 31. Dez. 1870	†
10 Tasche, Th., Dr. Prof.	2. Okt. 1844	3. Juli 1846	penf. 23. Febr. 1881	
11 Königer, Dr. Accessist			1857	†
12 Langsdorf, Accessist				
13 Hoffmann, H., Dr. Prof., Geh. Hofrat	Januar 1854		30. Juni 1857	ord. Prof. a. d. Univerf. Gießen.
14 Fluck, Dr. Prof.			† 2. Juli 1864	Kath. Religionslehrer.
15 Buchner, O., Dr. Prof.	12. Juli 1856	27. Juli 1857		
16 Bindewald O., Dr.	27. April 1857	30. Okt. 1860		
17 Reiz, Friedr., Accessist	30. Nov. 1857		Herbst 1858	Reallehrer i. P. in Miffeld.
18 Rahm, Joh., Accessist	Oftern 1858		† 28. Jan. 1859	
19 Berger, Jof., Accessist	Oftern 1859			
20 Diehl, K., Dr., Accessist	Herbst 1859		Oftern 1860	Realgymnasiallehrer in Darmftadt.
21 Lips, Konr., Dr. Prof.	15. Juli 1861	6. Aug. 1862	Oftern 1864	Prof. am Gymnafium in Darmftadt, † 1887.
22 Glafer, Emil, Dr.	10. Mai 1864		penf. Herbst 1878	†
23 Stahl, Herm., Accessist	30 April 1865		15. Sept. 1865	

	N a m e n.	Prov. od. als außerordentl. Lehrer angestellt.	Definitiv angestellt.	Ausgeschieden.	B e m e r k u n g e n.
24	Gög, Pfarrverwalter	Ostern 1865		Herbst 1865	Kath. Religionslehrer.
25	Rady, Pfarrer	Herbst 1865			Kath. Religionslehrer.
26	Bayerer, L. W.	15. Okt. 1866	10. Jan. 1868	penf. 28. Okt. 1880	†
27	Berner, Wilh.	5. Jan. 1868	1. Juni 1876	9. Okt. 1876	Vom 12. Juli 1869 bis 3. Mai 1876 ausgeschieden; gegenwärtig Oberlehrer in Darmstadt.
28	Landmann, Karl, Dr. Prof.	20. Juli 1868	3. Okt. 1868	7. Mai 1870	Professor am Realgymnasium in Darmstadt.
29	Albach, Christian	8. Okt. 1868	21. Mai 1869		
30	Jann, Karl	29. Okt. 1868	1. Juli 1873		
31	Steiner, Cantor	Januar 1869 bezw. 26. Jan. 1871			Gefangslehrer.
32	Mayer				Isr. Religionslehrer.
33	Seipp, Ludwig	12. Juli 1869	1. Juli 1873		
34	Mühsamen, Christian	Januar 1870		Pfingsten 1878	Turnlehrer.
35	Zaubig	1870		1871	
36	Soldan, Dr.	Ostern 1870		Ostern 1871	Professor in Lausanne.
37	Unverzagt, Ludwig, Dr.	Ostern 1871		Ostern 1871	Realgymnasiallehrer in Darmstadt.
38	Zinßer Gust., Pfarramts- Kandidat	Januar 1871		Herbst 1872	Oberlehrer in Straßburg i. G.
39	Franz, Karl	29. Sept. 1870	28. Dez. 1880		
40	Korell, Adolf, Dr.	21. Okt. 1872		1. Nov. 1874	Oberlehrer am Realgymnasium zu Frankfurt a. O.
41	Scherer, Heinrich	17. April 1873		25. Sept. 1876	Gymnasiallehrer in Gießen.
42	Begner	14. Nov. 1874		Ostern 1875	
43	Fuchs, Friedrich	19. Mai 1875		Ostern 1876	
44	Theisen, Clemens, Dr.	15. Aug. 1876	10. Sept. 1877		Seit dem 6. Februar 1886 als Civilstaatsdiener angestellt.
45	Spamer, Konrad		25. Sept. 1876		
46	Dieb, Reinhard	21. Okt. 1876	22. Dez. 1876		
47	Kahl, Joh.	21. Okt. 1876	1. April 1879		
48	*Soldan, Wilh., Direktor		1. April 1877	3. Mai 1884	Realgymnasialdirektor in Mainz.
49	Schädel, Otto	Herbst 1877		Herbst 1878	Gymnasiallehrer in Bensheim.
50	Scheuermann, Dr., Ernst	Herbst 1877	14. Aug. 1880		
51	Blase, Heinrich	Herbst 1878		Sommer 1880	Gymnasiallehrer in Darmstadt.
52	Muth, Dr., Peter	Herbst 1878	31. Jan. 1880	† 3. Mai 1881	
53	Scholl, R. F., Accessist	Herbst 1878		Ostern 1879	Gymnasiallehrer in Worms.
54	Veith, Heinrich	Herbst 1878		Ostern 1879	Reallehrer in Melsfeld.
55	Möser, Ludwig	Sommer 1878		Ostern 1879	Turnlehrer.
56	Miheniüs, Adolf		Ostern 1879		
57	Schwabe, Franz	Ostern 1879	28. Dez. 1880		
58	Schmuck, Emanuel	Ostern 1879	11. Febr. 1883		
59	Nagel, Karl, Dr., Accessist	Herbst 1879		1. April 1887	Reallehrer in Bingen.
60	Bogel, Christoph, Accessist	Herbst 1879		Herbst 1880	Leiter der erw. Schule in Grünberg.
61	Balz, Dr., Karl		14. Aug. 1880	Herbst 1880	Reallehrer in Groß-Ulmstadt.
62	Koß, Dr., Karl	Herbst 1880	15. Mai 1885		
63	Müller, Heinrich	27. Okt. 1880	13. Sept. 1882		

	N a m e n.	Prov. od. als außerordentl. Lehrer angestellt.	Definitiv angestellt.	Ausgeschieden.	B e m e r k u n g e n.
64	Friedrich, Michael, Accessist	Herbst 1880		20. Sept. 1881	Realgymnasiallehrer in Offenbach.
65	Mensch, Dr., Hermann		Herbst 1881		
66	Geiger, Wilh., Accessist	17. Juni 1881		Herbst 1882	Lehrer an der erweiterten Volksschule in Groß-Gerau.
67	Spamer, Albert, Accessist	1. Juli 1881		Herbst 1882	Lehrer am Realgymnasium in Düren.
68	Seydweiller, Ad., Dr., Access.	5. Okt. 1881		Herbst 1882	
69	Sommerlad, H., Dr., Access.	21. Sept. 1881		Herbst 1882	Lehrer an der Oberrealschule zu Breslau.
70	Heil, Georg, Accessist	1. Okt. 1881		Herbst 1882	Reallehrer in Oppenheim.
71	Rösschen, Dr., August	29. Jan. 1882		Ostern 1884	Gymnasiallehrer in Laubach.
72	Tasche, Gust., Accessist	15. April 1882		Herbst 1883	Leiter d. Rectoratschule in Bugbach.
73	Bilch, Georg, Dr.	5. Okt. 1882		Herbst 1883	Lehrer an der höh. Bürgerschule in Heppenheim.
74	Stenerwald, H., Volontär	9. Mai 1882		Ostern 1883	Reallehrer in Wimpfen.
75	Stahl, Dr., Jul., Accessist	2. April 1883		1. Mai 1885	prov. Lehrer am Realgymnasium zu Minden.
76	Grein, Konrad, Accessist	8. Mai 1883		Ostern 1884	Lehrer am Benderschen Institut in Weinheim.
77	Hedderich, Georg	8. Mai 1883 begw. 22. April 1885			
78	Diedmann, Rudolf, Accessist	3. Okt. 1883		Sommer 1886	
79	Wehsarg, K., Accessist	18. April 1884		Ostern 1885	Chemiker in München.
80	Schneider, Dr., Accessist	Ostern 1884		Ostern 1885	Assistent a. d. phys. Instit. zu Gießen.
81	*Rödnagel, Ludw., Direktor		24. Mai 1884		
82	Gefstein, Dr., K., Accessist	26. Juni 1884		Herbst 1885	Assistent an der Forstakademie zu Neustadt-Eberswalde.
83	Piß, Heinrich, Dr.,	15. Aug. 1884		Herbst 1886	Leiter einer Lehranstalt in Homberg a. d. D.
84	Schmid, Wilh., Accessist	9. Sept. 1884		Herbst 1885	Chemiker in Friedberg i. W.
85	Dieffenbach Otto, Dr. Access.	11. April 1885		Ostern 1886	Assistent an der landwirtschaftl. Versuchsstation in Darmstadt.
86	Schwarz, K., Accessist	19. Aug. 1885		Ostern 1886	Assistent an der Bergakademie in Clausthal.
87	Dorfeld, Karl, Dr.	13. April 1885		16. Mai 1885	Reallehrer in Wimpfen.
88	Langstroff, Christian, Dr.	8. Mai 1885		Ostern 1886	prov. Reallehrer in Groß-Umstadt.
89	Tasche, Theodor, Volontär	März 1886			
90	Bamser, Alb., Accessist	Ostern 1886			
91	Fischer, Kaplan	Herbst 1886			kath. Religionslehrer.

2. Rechner.

	Namen.	Provisorisch angestellt.	Definitiv angestellt.	Ausgeschieden.	Bemerkungen.
1	Nern, Stadtrechner			† 1846	
2	Enders, Stadtrechner		12. März 1846	† 28. Okt. 1885	
3	Enders, H., Stadtrechner	28. Okt. 1885	1. Jan. 1886		

3. Bedellen.

1	Reiz, Joh.	1. April 1837		30. Juni 1858	†
2	Muckelshausen	1. Juli 1858		Juni 1866	Universitätsbedell i. P.
3	Linf, Joh. G.	21. Juni 1866		† 14. April 1884	
4	Schmidt, Jakob Karl	Herbst 1884	1. April 1885		

Anhang 2.

Verzeichnis der den Programmen beigegebenen Abhandlungen.

- 1876: Dr. Stein, Die Realschule.
 1878: Dr. D. Buchner, Ueber Meteoriten.
 1879: Dr. D. Bindewald, Zur Erinnerung an F. L. K. Weigand.
 1881: F. Schwabe: Ursachen, Entwicklung und Bedeutung des Nationalismus.
 1882: Dr. E. Scheuermann, Ueber reciproce Systeme in einer Ebene.
 1883: Dr. H. Menich, Der Pantheismus in der poetischen Litteratur der Deutschen im 18. und 19. Jahrhundert.
 1886: (Festschrift zur Begrüßung des 38. Philologentages, erschienen im Herbst 1885)
 Dr. Kost, Ueber den physikalischen Kraftbegriff.
 Prof. Dr. D. Buchner, Kleine neue Beiträge zur älteren Geschichte der Hochschule Gießen.
 Dr. H. Menich, Menschheits- und Dichterideale. Ein litterarischer Essay.
 Dr. Cl. Theisen, A Chapter from an attempt of a critique of the chronologies of Shakespeare's plays.
 1887: Rodnagel, Geschichte des Großh. Realgymnasiums und der Realschule zu Gießen von 1837—1887.

Anhang 3.

Uebersicht des Schülerbestandes am Schlusse der einzelnen Schuljahre.

(NB. Von einigen Jahren fehlen die genauen Nachweise.)

1838: ca. 120	1848: —	1858: 121	1868: 91	1878: 547
1839: ca. 137	1849: 80	1859: 111	1869: 178	1879: 632
1840: ca. 130	1850: 80	1860: 113	1870: 252	1880: 620
1841: —	1851: 70	1861: 124	1871: 293	1881: 585
1842: 108	1852: 80	1862: 122	1872: 352	1882: 586
1843: —	1853: 115	1863: 127	1873: 366	1883: 599
1844: —	1854: 108	1864: 144	1874: 392	1884: 565
1845: —	1855: 92	1865: 132	1875: 448	1885: 549
1846: —	1856: 93	1866: 123	1876: 483	1886: 558
1847: 90—100	1857: 106	1867: 115	1877: 515	1887: 557.

Anhang 4.

Verzeichnis der Abiturienten der Realschule I. O., bezw. des Realgymnasiums.

Namen.	Heimat.	Beruf.
Ostern 1880.		
1. Becker, Adam	Trais	Postfach
2. Biegler, Philipp	Dorndürkheim	Neuere Philologie
3. Bökmann, Otto	Gießen	Naturwissenschaften
4. Gladung, Heinrich	Marburg	Mathematik
5. Jung, Johannes	Lang-Göns	Lehrfach
6. Leibold, Julius	Nauheim	Neuere Philologie
7. Pix, Heinrich	Gießen	Mathematik und Physik
8. Schneider, Jakob	Lich	Mathematik und Physik
9. Schwarz, Karl	Gießen	Naturwissenschaften
10. Wamser, Albert	Heuchelheim	Mathematik
11. Wießner, Karl	Großen-Buseck	Mathematik
Herbst 1880.		
12. Bechtel, Johannes	Gich	Neuere Philologie
13. Bloß, Ludwig	Alsfeld	Forstwissenschaft

Name.	Heimat.	Beruf.
14. Eckstein, Karl	Gießen	Tierarzneikunde
15. Garth, Wilhelm	Gießen	Naturwissenschaften
16. Homberger, Wilhelm	Gießen	Kaufmannschaft
17. Made, Wilhelm	Langen	Technik
18. Nispel, Karl	Gedern	Postfach
Ostern 1881.		
19. Becker, Karl	Michelstadt	Neuere Philologie
20. Bierau, Heinrich	Lollar	Eisenbahnsach
21. Dietrich, Michael	König	Neuere Philologie
22. Eidmann, Hermann	Stodhausen	Forstwissenschaft
23. Goldschmidt, Simon	Romrod	Mathematik
24. Hämmerle, Ludwig	Dautbringen	Forstwissenschaft
25. Hof, Theodor	Pfungstadt	Neuere Philologie
26. Hofmann, Otto	Gießen	Forstwissenschaft
27. Keil, Jakob	Hohen-Sülzen	Mathematik
28. Pfalzgraf, Heinrich	Röllshausen	Militärstand
29. Rühl, Johannes	Oberkleen	Postfach
Ostern 1882.		
30. Friß, Wilhelm	Grünberg	Naturwissenschaften
31. Gärtner, Friedr. Wilh.	Alzey	Neuere Philologie
32. Hüffel, Hermann	Großen-Linden	Postfach
33. Kramer, Philipp	Groß-Rohrheim	Mathematik
34. Kraus, Jakob	Hohen-Sülzen	Mathematik
35. Merck, Heinrich	Köln	Militärstand
36. Möller, August	Alsfeld	Forstwissenschaft
37. Partenheimer, Adam	Pleikersheim	Neuere Philologie
38. Schad, Georg	Gießen	Neuere Philologie
39. Schnabel, Karl	Gundershausen	Postfach
40. Schön, Ludwig	Lollar	Mathematik
41. Schreiber, Ludwig	Friedberg	Mathematik
Sommer 1882.		
42. Mezler, Gustav	Wimpfen	Forstwissenschaft
Ostern 1883.		
43. Becker, Jakob	Ludwigshöhe	Camerawissenschaften
44. Dietrich, Heinrich	Alzey	Mathematik
45. Dietrich, Ludwig	König	Lehrfach

Namen.	Heimat.	Beruf.
46. Dittmar, Peter	Nieder-Dhmen	Mathematik
47. Enders, Joseph	Gießen	Naturwissenschaften
48. Hartmann, Rudolf	Alsfeld	Postfach
49. Herz, Wilhelm	Weilburg	Kaufmannschaft
50. Keller, Adam	Kirchbrombach	Mathematik
51. Niepoth, Friedrich	Schlit	Postfach
52. Rau, Andreas	Hof Kapellen	Naturwissenschaften
53. Schneider, Gustav	Wiesek	Forstwissenschaft
54. Schneider, Karl	Wiesek	Cameralwissenschaften
55. Siepmann, Paul	Gießen	Kaufmannschaft
56. Steinhäuser, Jakob	Buzbach	Cameralwissenschaften
57. Stroh, Wilhelm	Gisa	Postfach
58. Vaubel, Wilhelm	Gießen	Naturwissenschaften
59. Weber, Karl	Neumühle	Forstwissenschaft
60. Wehn, Wilhelm	Biedenkopf	Finanzfach
Herbst 1883.		
61. Debus, Jakob	Alzen	Postfach
62. Kinkel, Heinrich	Gießen	Naturwissenschaften
63. Ling, Heinrich	Heidelbach	Postfach
64. Duvrier, Hugo	Gießen	Forstwissenschaft
65. Schwarzentraub, Chr.	Gießen	Postfach
66. Weiß, Daniel	Gießen	Chemie
Ostern 1884.		
67. Bratuscheck, Karl	Gießen	Mathematik
68. Braun, August	Alsfeld	Mathematik
69. Curschmann, Theodor	Eppelsheim	Forstwissenschaft
70. Frig, Georg	Alzen	Forstwissenschaft
71. Horn, Jakob	Rehbach	Mathematik und Elektrotechnik
72. Keller, August	Wirbelau	Theologie
73. Krause, Richard	Alsfeld	Naturwissenschaften
74. Schlag, Wilhelm	Hansen	Forstwissenschaft
75. Schneider, Karl	Lich	Theologie
76. Schreiber, Emil	Gießen	Medizin
77. Todt, August	Gießen	Neuere Philologie
78. Uhrig, Karl	Groß-Umstadt	Mathematik und Elektrotechnik
79. Vogeleh, Wilhelm	Alsfeld	Kaufmannschaft
80. Wagner, Hermann	Nidda	Naturwissenschaften

Name.	Heimat.	Beruf.
Ostern 1885.		
81. Blum, Rudolf	Wörrstadt	Cameralwissenschaften
82. Braun, Christian	Wiesfeld	Neuere Philologie
83. Frey, Hugo	Alsfeld	Theologie
84. Holzhauer, Friedrich	Marburg	Medizin
85. Kalbfleisch, Friedrich	Gießen	Mathematik
86. Ramspeck, Karl	Alsfeld	Forstwissenschaft
87. Schwörer, Hans	Ruppertsburg	Forstwissenschaft
88. Seidel, Hugo	Michelstadt	Forstwissenschaft
Ostern 1886.		
89. Dieterich, Fritz	Marburg	Neuere Philologie
90. Glässing, Karl	Gießen	Chemie
91. Hermes, August	Gießen	Cameralwissenschaften
92. Herz, Richard	Weilburg	Chemie
93. Pfaff, Eduard	Gießen	Neuere Philologie
94. Rabenau, Friedrich	Unter-Lobwitz	Neuere Philologie
95. Roloff, Wilhelm	Gießen	Postfach
96. Schäfer, Adolf	Hungen	Naturwissenschaften
97. Schulz, Gustav	Weglar	Bergfach
98. Urstadt, Karl	Alsfeld	Forstwissenschaft
99. Walter, Christian	Rendel	Forstwissenschaft
Ostern 1887.		
100. Kallenbach, Ernst	Schotten	Maschinentechnik
101. Kirchner, Hugo	Gedern	Forstwissenschaft
102. Kolb, Wilhelm	Alsfeld	Forstwissenschaft
103. Kolb, Georg	Alsfeld	Architektur
104. Lampus, Ludwig	Gießen	Forstwissenschaft
105. Markert, Ferdinand	Böddiger	Naturwissenschaften
106. Mettenheimer, Ernst	Gießen	Forstwissenschaft
107. Moser, Peter	Gießen	Postfach
108. Schaaf, Wilhelm	Ortenberg	Forstwissenschaft
109. Snell, Karl	Gießen	Postfach
110. Wenzel, Bernhard	Gießen	Maschinentechnik
111. Weß, Heinrich	Griedel	Naturwissenschaften.